

Triumphale Panflöten-Klänge

Oftringen Die reformierte Kirche wurde zum Wallfahrtsort der Panflötenfans - wer sich einen Platz sichern wollte, musste sich beeilen

Zofinger Tagblatt, 16.06.2015

VON KURT BUCHMÜLLER

Eindrücklich war er, der Einmarsch der 130 Mitwirkenden in drei Kolonnen, links, rechts und durch den Mittelgang des Kirchenschiffes. Daraus wurde ein Triumphmarsch, begleitet von feierlichen Orgelklängen. Es war der Auftakt zur diesjährigen Tournee der Panflötenschulen Dajoeri in Baden, Basel, Bern, Langenthal und Olten unter der Leitung von Käthi Kaufmann und Jörg Frei.

Hirtenflöte erlangt Konzertreife

Die Panflöte gilt als das älteste Instrument in der Geschichte der Menschheit. Der Name leitet sich vom griechischen Hirtengott Pan ab, der aus Schilfrohr eine Flöte schnitt. Der Schritt in die abendländische Konzertkultur gelang der Panflöte durch Papageno in der Oper «Zauberflöte». Das Konzert in der Kirche Oftringen gab eine Ahnung von der Bandbreite an Melodien, Mentalitäten, Stilen, Folklore und Klangfarben, welche die Panflöte abdeckt.

Das begann mit einem mehrstimmigen Kanon, dem das Kinderlied «Fly away little butterfly» folgte, das hauchzart ausklang wie der Flügelschlag eines Schmetterlings. Das irische Lied «Carrikfergus» handelt von einer verlorenen Liebe, wozu die weiche Tonbildung der Panflöte bestens geeignet ist. Käthi Kaufmann gedachte darauf mit



Ihre Virtuosität im Spiel der Panflöte führten Käthi Kaufmann und Jörg Frei mit Soloeinlagen vor.

KBB

«Dreamland» des vor einem halben Jahr verstorbenen Beny Rehmann und holte dabei aus der Panflöte die gleiche Sentimentalität heraus wie der Komponist aus seiner Trompete.

«Gigue Pantique» war eine Originalkomposition für Panflöte des Bündners Peder Rizzi; das Orchester erstaunte darin durch seine Disziplin und Präzision in den rhythmischen Einsätzen. «La sera sper il lag» wurde als Bündner Nationalhymne vorgestellt; die anhei-

melnde Melodie erhielt von den Panflöten die entsprechende Stimmung.

Jörg Frei gedachte in seinem Solo mit «Einsamer Hirte» des kürzlich verstorbenen James Last. Die Hauptrolle darin spielt die Panflöte. Dessen waren sich der Solist, die begleitende Orgel und das unterstützende Orchester einig und bewusst, was zu einer Glanznummer des Programms führte. Auf anspruchsvolles Gebiet begab sich das Orchester mit dem Trio aus dem Divertimento

Nr. 3 von Mozart. Das klingt alles sehr einfach und schön, ist aber sehr schwierig, weil die einzelnen Stimmlagen eng miteinander verflochten sind.

Ein mehrblumiges Schlussbukett

Die virtuose Seite ihres Spiels präsentierten Käthi Kaufmann und Jörg Frei in «Romania Romana», eine Mischung aus rumänischer und rätoromanischer Folklore, ein Feuerwerk aus Leidenschaft, Lebensfreude und Sehnsucht entfachend. Das war ein Meisterstück, vor allem als sich auch (gewollt) falsche Töne einschlichen und für Heiterkeit sorgten. «E geschänkte Tag» von Adolf Stähli ist sonst eine Domäne der Jodlerklubs. Dessen ungeachtet entpuppte sich die Interpretation mit Panflöten als originelles Überraschungsgeschenk. Das Gleiche geschah in «Alperose», worin sich das Orchester der rockigen Sprache von Polo Hofer bediente. Am Schluss kehrte das Panflötenorchester in «Aghrian» bei der keltischen Volksseele ein, deren Mentalität in aller Klangfülle zum Ausdruck kam.

Es ist erstaunlich, welche Geschlossenheit und Identifikation die 130 Mitglieder in ihr Spiel einbringen, über 90 Prozent sind Frauen. In Bernhard Wörten steht ihnen ein Organist zur Seite, der einführend das Klangbild der Panflöten ergänzt, unterstützt und begleitet, aber im richtigen Moment auch Akzente setzt.